

Deutsch-Russischer Außenhandel auf Rekordniveau

(aus: RUSSLAND aktuell 9-2012)

Deutschlands Exporte legten 2011 um über 40 Prozent zu / Aussichten bleiben weiter positiv

Der deutsch-russische Außenhandel kletterte 2011 auf einen neuen Rekordwert vor knapp 72 Milliarden US-Dollar. Die deutschen Exporte nach Russland legten um 41 Prozent auf 38 Milliarden US-Dollar zu, die Importe stiegen um ein Drittel auf 34 Milliarden US-Dollar. Vieles spricht dafür, dass die Bundesrepublik ihr Rekordergebnis bei den Ausfuhren nach Russland im Jahr 2012 sogar noch einmal überbieten kann. Ein Wirtschaftswachstum zwischen drei und vier Prozent, der WTO-Beitritt sowie Investitionen für die Fußball-WM 2018, im Energiesektor und im Gesundheitswesen werden die deutschen Exporte ankurbeln.

Im Jahr 2011 behielt Deutschland seinen Platz als zweitwichtigster Handelspartner Russlands, gleich hinter der Volksrepublik China. China hatte im Jahr 2010 Deutschland von der Spitzenposition verdrängt und konnte seinen Vorsprung 2011 mit einem Zuwachs von 41 Prozent beim Handelsumsatz weiter ausbauen. Russland wickelt nun 9,5 Prozent seines Außenhandels mit dem asiatischen Land ab und 8,4 Prozent mit Deutschland. Dahinter folgen die Niederlande, die Ukraine und Italien. Russlands Außenhandel erreichte 2011 nicht nur im Verhältnis zu Deutschland, sondern auch insgesamt ein Rekordergebnis. Das Land verkaufte Waren und Dienstleistungen für 516 Milliarden US-Dollar, während sich die Importe auf 305 Milliarden US-Dollar beliefen. Daraus ergibt sich ein Handelsbilanzsaldo von 211 Milliarden US-Dollar. Der Exportüberschuss stieg somit im Vergleich zum Jahr 2010 um über ein Viertel.

Rohstoffe statt Modernisierung

Unterdessen wird Russland immer abhängiger von Öl- und Gas-Exporten. Der Anteil von Rohöl, Erdölprodukten und Erdgas an den gesamten Ausfuhren belief sich in den ersten zehn Monaten 2011 auf knapp 70 Prozent. Das entspricht einem deutlichen Anstieg gegenüber 2010. Kein Wunder, denn der Preis für ein Barrel Öl der Sorte Urals lag im Jahresdurchschnitt 2011 bei über 109 US-Dollar und damit um fast 40 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Gaspreise an der Grenze zur Bundesrepublik Deutschland überstiegen 2011 im Schnitt um 29 Prozent das Niveau von 2010.

Zusammen mit Metallen und Holz kommen die Rohstoffe beziehungsweise rohstoffbasierten Produkte in der Exportstatistik auf einen Anteil von über 80 Prozent. Damit offenbart sich das Dilemma der russischen Volkswirtschaft. Sie ist und bleibt durch und durch vom Rohstoffsektor dominiert. Der Anteil von Maschinen, Ausrüstungen und Transportmitteln an den Ausfuhren brach dagegen in den ersten zehn Monaten 2010 um ein Viertel ein und beträgt nur noch 4,1 Prozent. Damit zeigt sich, dass die russische Regierung von ihren Modernisierungszielen noch weit entfernt ist. Von einer spürbaren Diversifizierung der russischen Wirtschaft kann bislang nicht die Rede sein.

IT als Vorreiter

Allerdings gibt es auch Lichtblicke. Russische IT-Firmen, insbesondere Softwareentwickler, erhöhen ihre Exporte Jahr für Jahr um ein Drittel. Dieser Trend dürfte anhalten. Verstärkt wird die positive Tendenz durch den WTO-Betritt Russlands. Die Importzollsätze Russlands auf Elektronik werden von 15 Prozent auf sieben bis neun Prozent reduziert. Das senkt die Selbstkosten der Anschaffung von Ausrüstungen, Computern oder Mikrochips für die IT-Firmen. Außerdem freuen sich russische Hersteller solcher Produkte auf sinkende Barrieren beim Export.

Aber nicht nur der Anteil von Energieträgern am russischen Außenhandel steigt weiter. Auf der anderen Seite importiert Russland immer mehr Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge. Grund:

Eine Schwachstelle der russischen Wirtschaft ist der Maschinenbau. Doch je weniger wettbewerbsfähig Russland auf diesem Gebiet ist, desto besser sind die Geschäftschancen für ausländische und vor allem deutsche Ausrüster. Hinzu kommt, dass der Absatzmarkt weiter wächst, denn die Bruttoanlageinvestitionen steigen. Vorläufigen Schätzungen zufolge haben sie 2011 um 6,2 Prozent auf 10.560,5 Milliarden Rubel (rund 258,1 Milliarden Euro) zugelegt. In den kommenden Jahren sollen die Anlageinvestitionen sogar noch stärker wachsen: 2012 um 7,8 Prozent, 2013 um 7,1 Prozent und 2014 um 7,2 Prozent.

Russlands Exportstruktur (Anteile an den Gesamtausfuhren in Prozent)

Warengruppe	Januar bis November 2010	Januar bis November 2011
Energieträger	67,4	69,5
- Rohöl	33,9	34,9
- Erdölprodukte	17,6	18,5
- Erdgas	11,9	12,2
Metalle und Metallwaren	10,6	8,9
Chemische Erzeugnisse, Kautschuk	6,2	6,0
Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel	5,3	4,2
Holz, Zellstoff- und Papierprodukte	2,5	2,1
Lebensmittel und Agrarprodukte	2,3	2,2
Sonstige Waren	5,7	7,1

Quelle: Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung der Russischen Föderation

Russlands Importstruktur (Anteile an den Gesamteinfuhren in Prozent)

Warengruppe	Januar bis November 2010	Januar bis November 2011
Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel	44,0	47,8
Chemische Erzeugnisse, Kautschuk	16,3	14,9
Lebensmittel und Agrarprodukte	15,7	13,9
Metalle und Metallwaren	7,3	7,0
Textilien, Textilprodukte und Schuhe	6,4	5,6
Mineralische Produkte	2,4	2,0
Sonstige Waren	7,9	8,8

Quelle: Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung der Russischen Föderation

Für die Zukunft Zuversicht

Vieles spricht dafür, dass Deutschland das 2011er Rekordergebnis bei den Exporten nach Russland im Jahr 2012 sogar noch einmal überbieten kann. Denn die makroökonomischen Rahmenbedingungen in Russland bleiben weiter positiv. Das Bruttoinlandsprodukt soll zwischen drei und vier Prozent wachsen. Das Wirtschaftsministerium etwa rechnet mit einem Wachstum von 3,7 Prozent, Experten an der Higher School of Economics prognostizieren 3,4 Prozent, Analysten der Unicredit-Bank 3,9 Prozent.

Der Beitritt Russlands zur Welthandelsorganisation (WTO) wird Lieferungen ins größte Flächenland der Welt noch begünstigen. Die Industriezölle sollen um drei Prozentpunkte auf durchschnittlich 6,4 Prozent sinken. Bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden die gebundenen Durchschnittszolltarife auf Importprodukte von 15,6 auf 11,3 Prozent reduziert, schreibt das Wirtschaftsjournal Expert. Deutsche Fachleute rechnen künftig mit einem durchschnittlichen Zollsatz von 11,5 Prozent. Das ist zwar höher als der russische Durchschnittszoll auf Industriewaren, aber niedriger als die Importzölle der EU auf Agrarerzeugnisse.